

Theisen, Manfred: Checkpoint Jerusalem. Eine Liebe in Zeiten des Terrors. Bertelsmann-Taschenbuch: München 2004, 222 S.

Vor uns liegt eine scheinbar fiktive Erzählung rund um Jerusalem: Begegnungen junger Palästinenser und Israelis unter den Bedingungen der Besatzung. Die facettenreiche Geschichte schließt in bunter Folge vieles ein: die unerfüllte Liebe zwischen der Jüdin Maya und dem christlichen Palästinenser Amer. Kollektive Ängste und Sorgen auf beiden Seiten. „Intifada“, Ausgangssperren und die Furcht israelischer Soldaten vor Selbstmordattentätern. Checkpoints mit endlosen Warteschlangen und Metalldetektoren. Schwangere Frauen und getötete Zivilisten. Krankentransporte in Hospitäler. Private Sehnsüchte und Hoffnungen auf eine Auslandsreise. Computerladen, CNN, „al-Djazeera“ und der ständige Handy-Betrieb. Damaskus-Tor mit Melonenverkäufern. Felsendom, Klagemauer und Via Dolorosa. Beit Djallah und el-Azariyeh. Banaler Alltag. Jugendsprache.

Die Szenen wechseln sich in bisweilen atemberaubendem Tempo ab. Aktuelle Daten wie der Fall des Flüchtlingslagers Jenin im April 2002 und der Mauerbau springen den Leser ohne weitere Erläuterungen ins Auge, kleine Fehler einbegriffen: So war Ariel Sharon bei seinem provokativen Besuch auf dem Tempelberg Ende September 2000 nicht Ministerpräsident, sondern Oppositionsführer. Die sechs Millionen Opfer der Shoah lebten nicht in Deutschland, und die Aktivisten des Heiligen Krieges sind „Dschihadis“ und nicht „Dschihads“. Ein knappes Glossar hilft manchem weiter. Der Autor Manfred Theisen verrät nicht viel über sich. Er stattet einigen Personen und Institutionen seinen Dank ab und zieht ansonsten die Anonymität vor.

Reiner Bernstein